

## Ein Kröterich im Liebestaumel

Kuno dreht sich in seinem Erdloch, in das er sich beim ersten Schneefall im November eingegraben hat. Es dauert eine ganze Weile, bis er weiss, wo er ist. Eben war er noch im Traum bei seinen Artgenossen in Australien, denen die Menschen eine kleine Sauna aus Ziegelsteinen gebaut hatten, um den lästigen Pilz loszuwerden, der sie bedrohte. Lustvoll wälzte er sich mit Männchen und Weibchen in der Hitze des Steinofens, liess sich von seinen Gespielinnen mit Wasser bespritzen, massierte mit seinem Bauch den warzenbedeckten Rücken eines anderen Kröterichs, strampelte sich in dem Gewusel von Körpern mit seinen Beinen frei und wählte unter den Weibchen schon eine Favoritin aus für den baldigen Balzgang ins nahe Gewässer.

Das Krächzen einer Krähe dringt in seinen Traum ein. Er schlägt seine verklebten Glubschaugen auf. Durch den engen Gang, den er im Winter offengelassen hatte, um etwas Frischluft hereinzulassen, dringt ein lauer Wind in seine Unterkunft. «Was, schon wieder Frühling?» grunzt er. «Ich bin doch eben erst eingeschlafen!» Er hängt noch eine Weile seinem Traum von der Saunaorgie nach. «Was ist eine Sauna und wie komme ich auf Australien? Warum gibt es das nicht auch bei uns?» Die Berührung mit dem feuchtkalten Erdreich reisst ihn in die Gegenwart und jagt ihm einen Schauer durch den ganzen Körper.

Langsam versucht er die Beine aus der Winterstarre zu befreien. Mit den Hinterschenkeln schiebt er sich nach vorne, wo der Gang breiter wird. Vorsichtig pumpt er seinen Bauch auf, dreht sich hin und zurück, verschafft sich mit den Vorderbeinen Platz. Immer wieder muss er eine Pause einlegen, um Luft zu holen und um seine steifen Glieder zu dehnen. Nach Stunden mühseliger Arbeit kriecht er in die Nacht hinaus. Sein Magen knurrt. Er hat Glück. Kaum hat er sich aus seinem Erdloch befreit, windet sich vor seinen Augen ein fetter Regenwurm am Waldboden. Mit einer blitzschnellen Schnappbewegung holt er sich den Wurm und schlürft ihn ohne zu Kauen hinunter. Erst jetzt erinnert er sich an die Gefahren, die im Wald lauern. Er rollt seine hervorstehenden Augenäpfel in alle Richtungen auf der Suche nach einem Fuchs oder Marder, der ihm gefährlich werden könnte. Oder kreist über den Baumwipfeln ein Milan oder ein Bussard, bereit hinunterzustechen, sobald er den Kröterich entdeckt? Erleichtert atmet Kuno auf. Die mondlose Nacht bietet ihm einen guten Schutz gegen seine Feinde.

Nachdem er seinen Hunger mit ein paar Käfern und einem weiteren Regenwurm gestillt hat, spürt er das vertraute Drängen und Kribbeln im Bauch, das ihn daran erinnert, dass er seine Fortpflanzungspflicht erfüllen muss. Er macht sich auf den Weg, den er schon in sieben vorhergehenden Jahren gegangen war. Süsse Erinnerungen an genussvolle Paarungen mit attraktiven Weibchen wecken seine Lust auf ein Liebesabenteuer. Während er sich durch das Unterholz langsam der Wiese nähert, die zum See hinunterführt, hört er das verheissungsvolle Rascheln und Knurren der Krötengemeinschaft, die von der gleichen Sehnsucht getrieben zum Ufer unterwegs ist. Ein Gefühlssturm treibt ihn vorwärts, bis er am Rand der Strasse angelangt ist. Er hält Ausschau nach links und rechts. Da sieht er, wie sich schon eine ganze Schar von Kröten über den warmen Asphalt schiebt. Ganz in seiner Nähe macht sich gerade ein Weibchen auf den Weg. Er hört das bekannte «öök, öök», das er als Einladung versteht. Das ist seine Chance! Kuno schiebt sich so schnell er kann von hinten an die Kröte heran, besteigt sie, umklammert sie mit seinen Vorderbeinen, um sich zum Wasser tragen zu lassen, wo die Begattung erfolgen soll. Er jubelt schon in Vorfreude auf den lustvollen Akt, als der Körper unter ihm sich zu schütteln beginnt und ein scharfes «ük, ük, ük» ihn aufschreckt. Sofort weiss er, dass er sich in der Dunkelheit getäuscht hat. Er ist einem Männchen aufgesessen! Wie konnte ihm

das mit seiner jahrelangen Erfahrung passieren?! Beschämt rutscht er von dem schleimigen Rücken hinunter, entschuldigt sich mit ein paar zerknirschten «ük, ük»-Lauten und setzt seinen Weg über die Strasse fort. Als er fast die andere Seite erreicht hat, blitzt ein grelles Licht auf. Kuno weiss, dass das Gefahr bedeutet. Reflexartig steht er auf seine Hinterbeine, pumpt sich zu doppelter Körpergrösse auf, um den Feind abzuschrecken, bis er merkt, wie grössenwahnsinnig und nutzlos dieses Aufbäumen ist. Mit letzter Kraft springt er mit einem riesigen Satz ins rettende Gras. Hinter sich hört er das Motorengeräusch eines Autos und dann das kurze dreifache Flutsch, Flutsch, Flutsch. Drei seiner Genossen mussten ihre nächtliche Brunstwanderung mit dem Leben bezahlen.

Kuno bleibt eine Weile zusammengerollt im Gras liegen, bis er den Schock überwunden hat. Er hebt den Kopf. Der leicht rötlich gefärbte Flecken neben ihm beginnt sich gleichzeitig zu bewegen. Ein wunderschönes Weibchen erhebt sich und setzt seinen Gang zum nahen Seeufer fort. Kuno folgt ihr, holt sie ein und schiebt sich von hinten auf den Rücken der Partnerin, die es geschehen lässt, ihm gar mit einem kurzen Halt den Aufstieg erleichtert. Wie ein triumphierender Feldherr geniesst Kuno den schwankenden Ritt zum Ufer. Bevor sie eintauchen, prüft er mit einem Blick das Spiegelbild auf der Wasseroberfläche und ist zufrieden mit dem, was er sieht. Er ist immer noch der schönste Kröterich, und er hat wieder die attraktivste Partnerin gefunden. Gemeinsam tauchen sie ein, lassen sich absinken, turteln verliebt, lassen sich stundenlang von nichts ablenken. Rund um sie herum tummeln sich hundert andere Liebespaare in ihrer eigenen Welt. Seine Partnerin zieht ihre Fäden um vermoderte Äste und Seegras. Kuno folgt ihr und wartet auf ihr grunzendes Signal, das ihm anzeigt, dass der Moment gekommen ist, seinen Samen ausströmen zu lassen. Mit einem langen Lustschrei erleichtert er sich und lässt sich danach erschöpft im Wasser treiben.

Die Strahlen der aufgehenden Sonne glitzern im Wasser. Kuno und seine Gattin verbringen den Tag schwimmend, turtelnd, verliebt quakend in der Tiefe des Sees. Als die Nacht hereinbricht, machen sie sich auf den Weg zurück in den Wald. Beim Überqueren der Strasse geht Kuno voraus und schaut, dass Kaila, wie er sie nennt, sicher die andere Seite erreicht. Dann gehen sie getrennte Wege zu ihren Erdlöchern und träumen ein ganzes Jahr davon, wie sie sich im nächsten Frühling wieder begegnen werden.

#### **Wikipedia:**

*Männliche Erdkröten stoßen im Laichgewässer einen leisen, langsamen Ruf aus, der wie „öök ... öök ... öök...“ klingt und manchmal auch metallisch knarrend ist. Zur Paarfindung spielen die Balzrufe der Männchen in gut frequentierten Laichgewässern eine geringe Rolle, da Erdkröten oft in großen Gesellschaften immer wieder in demselben Gewässer und zudem zeitlich eng synchronisiert laichen. Kurze, lautere und rasch hintereinander ausgestoßene Laute („ük, ük, ük“) sind „Befreiungsrufe“ von Männchen, die von anderen Männchen irrtümlich geklammert werden. Der Laich wird in Form von Schnüren abgegeben, die fünf bis acht Millimeter dick und je nach Dehnung etwa zwei bis vier Meter lang werden. Die Laichschnüre werden von dem Krötenpaar um unter Wasser befindliche Strukturen (Äste, Wasserpflanzen) gewickelt, indem sie während des Ablachens umherschwimmen. Erst bei Austritt des Laiches aus der weiblichen Kloake gibt das Männchen sein Sperma ab, wobei es mit seinen Hinterfüßen einen Trichter formt. Unmittelbar vor der Laichabgabe bildet das Weibchen ein Hohlkreuz und löst wellenförmige Muskelkontraktionen aus, so wird dem Männchen der richtige Zeitpunkt dazu signalisiert. Insgesamt 10 bis 20 Laichschübe mit Pausen dazwischen lassen den gesamten Laichvorgang etwa 6 bis 12 Stunden dauern. Die Anzahl der Eier eines Weibchens liegt meist bei 3000 bis 6000; jedes hat einen Durchmesser von 1,5 bis 2 Millimetern.*